

Predigt für die Osterzeit (Quasimodogeniti)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von Gott, dem Vater, und von dem Herrn, Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Der Predigttext steht geschrieben beim Evangelisten Markus im 16. Kapitel:

- 9 Als aber Jesus auferstanden war früh am ersten Tag der Woche, erschien er zuerst Maria von Magdala, von der er sieben böse Geister ausgetrieben hatte.**
- 10 Und sie ging hin und verkündete es denen, die mit ihm gewesen waren und Leid trugen und weinten.**
- 11 Und als diese hörten, dass er lebe und sei ihr erschienen, glaubten sie es nicht.**
- 12 Danach offenbarte er sich in anderer Gestalt zweien von ihnen unterwegs, als sie über Land gingen.**
- 13 Und die gingen auch hin und verkündeten es den andern. Aber auch denen glaubten sie nicht.**
- 14 Zuletzt, als die Elf zu Tisch saßen, offenbarte er sich ihnen und schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härte, dass sie nicht geglaubt hatten denen, die ihn gesehen hatten als Auferstandenen.**
- 15 Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.**
- 16 Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.**
- 17 Die Zeichen aber, die folgen werden denen, die da glauben, sind diese: In meinem Namen werden sie böse Geister austreiben, in neuen Zungen reden,**
- 18 Schlangen mit den Händen hochheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird's ihnen nicht schaden; auf Kranke werden sie die Hände legen, so wird's besser mit ihnen werden.**
- 19 Nachdem der Herr Jesus mit ihnen geredet hatte, wurde er aufgehoben gen Himmel und setzte sich zur Rechten Gottes.**

20 Sie aber zogen aus und predigten an allen Orten. Und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch die mitfolgenden Zeichen.

Lasst uns beten: Herr, wir preisen dich, denn du hast durch deine Auferstehung dem Tode die Macht genommen und das unvergängliche Leben ans Licht gebracht. Erleuchte uns mit deiner Kraft. Öffne uns Herz, Ohren und Lippen, dass wir dein Wort in uns aufnehmen und deinen Namen bekennen. Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Gemeinde: Amen.

„Nach dem Spiel ist vor dem Spiel“– das ist ein Spruch, den wir gut kennen. Wenn man diese Geschichte am Ende des Markus-Evangeliums hört, könnte man in Anlehnung daran sagen: Nach dem Fest ist vor dem Fest. Doch ist damit nicht etwa gemeint, dass nach einem Fest die Vorbereitung für das nächste schon beginnt. Das Fest, von dem hier die Rede ist, ist Ostern, die Auferstehung Jesu Christi, das, was wir vor kurzem gefeiert haben und was an diesem Sonntag immer noch fröhlich nachklingt. Für uns Christen ist es das Fest schlechthin.

Vor diesem Fest, d.h. vor der Auferweckung Jesu, hat natürlich niemand daran geglaubt, dass er auferstehen wird. Wieso denn auch? Die große Tat hatte sich noch nicht ereignet. Noch wichtiger aber: Wir wissen allzu gut, wie es sich bei einem Todesfall verhält: Auch die größten, wichtigsten Menschen sterben, sie werden zu Grabe getragen, die Angehörigen trauern, und das Leben geht schlecht oder recht weiter. Warum sollte das nicht auch bei Jesus der Fall sein? Nach dem Fest aber, nach Jesu Auferstehung, und vor allem nachdem Maria Magdalena und die beiden Emmausjünger dem auferstandenen Christus begegnet waren und von ihrer Erfahrung berichtet hatten, hätten die Apostel glauben können. Immerhin hatte Jesus ihnen mindestens dreimal erzählt, dass er sterben und nach drei Tagen auferstehen würde. Aber für sie war nach dem Fest wie vor dem Fest. Sie glaubten nicht –Tot ist tot! – und hatten auch noch nie etwas anderes erlebt.

Als ihnen Jesus endlich erschienen ist, hat er ihren Unglauben gescholten. Und in der Ursprache meint das Wort für Schelten nicht ein einfaches Tadeln, sondern eine

scharfe Zurechtweisung. Um es im Deutschen angemessen wiederzugeben, müsste man Worte benutzen, die in einem Gottesdienst lieber nicht gesagt werden sollten.

Warum die deutliche Schelte?

Weil der Glaube, dass Jesus Christus um unserwillen am Kreuz starb und dass Gott ihn mit ewigem Leben auferweckt hat, der Eckstein, das Fundament unseres Glaubens ist. Wer das gläubig bejaht, wer möchte, dass das auch ihm gilt, der hat es auch. Der ist mit Gott versöhnt. Dem rechnet Gott seine Schuld, seine Versäumnisse und seine geistliche Faulheit nicht zu. Der ist mit Christus so eng verbunden, dass auch er auferstehen und ewig leben wird, genau wie Jesus. Dieser Glaube bedeutet Leben, unser Leben. Er gibt Hoffnung, Sinn und Halt.

Der Unglaube aber – nach dem Fest ist vor dem Fest – hieße dann: Jesus ist nicht auferstanden. Der Tod ist der Schlusspunkt für ihn gewesen, und der Tod wird auch für uns das Ende sein. Noch mehr: Wir müssen zusehen, wie wir mit unserer Schuld und mit dem schlechten Gewissen alleine zurechtkommen, denn an Vergebung können wir nicht denken. Nicht bei einem Jesus, den Gott nicht auferweckt hat. Denn wenn er ihn auferweckt hätte, hätte er sein Opfer am Kreuz angenommen. Also hat es ohne den Glauben an die Auferstehung auch keinen Sinn, zu Jesus zu beten. Er ist tot und kann nicht zuhören.

Wenn all das so wäre, weil nach dem Fest vor dem Fest ist, dann müssten wir den heutigen Tag nur für uns leben – am besten denkt jeder nur noch an sich. Lasst uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot. Aber dafür hat Gott seinen Sohn nicht ans Kreuz geschickt und dann auferweckt. Er hat uns unendlich viel mehr zgedacht als das. Der Schlüssel dazu – zur Vergebung und Annahme heute und zum immer währenden Leben morgen – ist die Tatsache der Auferstehung Jesu Christi, die wir durch den Glauben erfassen und uns zu eigen machen. Deshalb gilt auch hier, was wir bei der Beichte hören: Wie du glaubst, so geschehe dir.

Jesus schalt den Unglauben seiner Apostel. Man könnte meinen, das sei nicht gerade fair von Jesus, denn die Auferstehung war etwas radikal Neues und widersprach jeder Erfahrung, die die gesamte Menschheit bis dahin mit dem Tod gemacht hatte. Sie war so bahnbrechend neu, dass ein Engel, ein Bote Gottes, sie

zu allererst verkündigen musste. Von daher war es zu erwarten, dass es Jesu Jüngern nur langsam dämmerte, dass er auferstanden ist.

Wir aber, die wir die Geschichte unser Leben lang gehört haben und für die diese Botschaft nicht radikal, bahnbrechend neu ist: Warum sind wir manchmal so träge in unserem Glauben? So gilt auch uns die Schelte Jesu da, wo wir ihn so ansehen und uns ihm gegenüber so verhalten, als wäre er tot – wo wir nicht mit ihm rechnen, ihn ausgrenzen aus unserem Leben, nicht das Gespräch mit ihm suchen, nicht auf seine Stimme hören. Hat der lebendige Christus für uns keine Bedeutung, dann hätte er im Grunde genommen im Grab bleiben können. Wo für uns nach dem Fest wie vor dem Fest ist, da gilt die Schelte Jesu auch uns.

Sie gilt uns allerdings nicht, wenn uns im normalen Auf und Ab des Glaubenslebens Zweifel überkommen. Denn wo Menschen ihren Glauben leben, da kommen auch ganz gewiss irgendwann Zweifel. So ging Jesus mit dem ungläubigen Thomas verständnisvoll um – auch mit dem Mann, der Jesus fast verzweifelt sagte: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben.“ Wenn also einer von uns solche Zweifel haben sollte, dann soll er genauso wissen, dass sie zu einem Glaubensleben dazugehören. Auch der gesündeste Mensch kriegt irgendwann eine Erkältung. Ein Gespräch über diese Glaubenszweifel mit dem Pfarrer oder mit den Glaubensgeschwistern kann nur hilfreich sein und einem mit Gottes Hilfe durch diese Zweifel hindurchhelfen.

Der zweite Teil dieses Textes hat auf jeden Fall mit „nach dem Fest“ zu tun. Jesus, der Auferstandene, wirkt weiterhin in dieser Welt und nimmt hartnäckig ungläubige Jünger in seinen Dienst und beauftragt sie zu predigen, damit der rettende Glaube entstehen kann. Das ist ein Dienst, an dem auch ein jeder von uns teilhaben kann und soll. Denn auch durch uns und durch unsere Worte kann und will der Geist Gottes den Glauben wecken an den, der für uns in den Tod ging und für uns heute lebt. Dabei muss keiner von uns eine theologische Ausbildung haben. Die Apostel hatten sie auch nicht. Wichtig ist, dass wir in Worte fassen können, was uns Jesus Christus oder der Glaube oder die Kirchengemeinde oder christliche Gemeinschaft bedeuten und was für eine Rolle diese Dinge in unserem Leben spielen. Was der eine sagt, wird daher vielleicht ganz anders sein als das, was für die nächste wichtig ist. Das ist auch in Ordnung so. Hauptsache, es kommt vom

Herzen und ein jeder meint das, was er sagt. Darüber hinaus ist es wichtig, den Glauben im Alltag durch die Liebe tätig werden zu lassen. Solche Worte und Taten ergänzen einander und machen sich gegenseitig glaubhaft.

Zum Schluss ein Wort über die Zeichen, die Jesus hier erwähnt. Der letzte Satz im Markus-Evangelium macht deutlich, dass nicht die Zeichen an sich wichtig waren, sondern das Wort, das gepredigt wurde. Dieses ist es, was den Glauben weckt und speist. Die Zeichen waren da, so heißt es, um das Wort zu bekräftigen. Aus dem Grund sind diese und ähnliche Zeichen im Laufe der Zeit immer unwichtiger geworden, während die Predigt des Evangeliums nach wie vor eine zentrale Rolle im Leben der Kirche spielt. Trotzdem lohnt es sich, kurz über diese „Zeichen“ nachzudenken und sie vielleicht ein wenig anders zu verstehen – nicht mehr als übernatürliche Wundertat, sondern als das, was hilft, das Augenmerk der Menschen auf das Wort Gottes zu richten und ihm Gehör zu verschaffen. Wenn wir jemanden zum Gottesdienst einladen, dann sind wir das Zeichen. Und wenn unsere liebevollen Taten bewirken, dass jemand auf einmal neugierig auf unseren Glauben ist, dann sind sie Zeichen. Welche anderen Zeichen könnte es geben, um Gottes Wort in unserer persönlichen Umgebung zu bekräftigen?

Wenn wir an den Auferstandenen glauben und mit ihm rechnen, wenn wir auch sein Wort in die Welt hineintragen, damit auch andere an ihn glauben und mit ihm rechnen können – dann ist und bleibt nach dem Fest auch bei uns nach dem Fest, so wie der Auferstandene seine Kirche haben will. Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der alles, was wir verstehen können, weit übersteigt, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge

Jesus lebt, mit ihm auch ich

ELKG 89 / EG 115

Der schöne Ostertag

EG 117

Verfasser: Sup. Scott Morrison
Karpfenstr. 7
67655 Kaiserslautern
T: 06 31 / 6 43 27
E-Mail: Kaiserslautern@selk.de

Fürbittengebet

(Liturg:)

Jetzt ist der Tag des Heils, der Tag, an dem wir den Sieg unseres Königs ausrufen dürfen: Der HERR ist auferstanden. Lasst uns darum miteinander beten für alle Welt und für alle Menschen und antworten mit dem Ruf: Herr, erbarme dich.

(LektorIn): Wir preisen den Herrn für seine großen Taten, und bitten ihn, dass er allen hilft, die durch die Taufe mit ihm verbunden sind, im Glauben zu wachsen und das neue Leben zu ergreifen. Wir bitten darum, dass wir ihm gerne dienen und dass er uns seiner steten Begleitung durch das Leben gewiss macht. Weil Christus lebt, rufen wir ihn an:

Gemeinde: HERR, erbarme dich.

Das lebendige Wort Jesu Christi verhilft uns zum neuen Leben. So bitten wir den Herrn, dass dieses Wort in unserer Kirche treu verkündigt wird. Für den Dienst unserer Kirchenleitung, Pfarrer und Vorstände erbitten wir Gottes Segen. Auch beten wir dafür, dass Gott uns bewegt, zu allen zu gehen, die den Glauben verlassen haben, damit sie Christus als lebendigen Herrn und Heiland erkennen. Weil Christus lebt, rufen wir ihn an:

Gemeinde: HERR, erbarme dich

Gott hat Wohl und Wehe der Welt in seiner Hand. Darum beten wir für unsere Regierung in Stadt und Land, dass sie das Wohl aller im Auge behält. Wir bitten Gott zudem, dass unseren Politikern geholfen wird, dem Hass und der Kriegsgefahr unter den Völkern zu wehren, damit alle Menschen in Frieden und Sicherheit leben können. Weil Christus lebt, rufen wir ihn an:

Gemeinde: HERR, erbarme dich

Christus hat uns die Liebe zum Nächsten immer vorgelebt. So bitten wir für uns in unseren Ehen, Familien und Freundschaften, dass wir stets seine aufopfernde Liebe walten lassen. Weil Christus lebt, rufen wir ihn an:

Gemeinde: HERR, erbarme dich

Die Gnade Christi hat kein Ende. So beten wir für die kranken, schwachen, einsamen, arbeitslosen und verzweifelten Menschen (besonders für _____), dass Gott bei ihnen bleibt und sie heilt und stärkt nach seinem Willen. Weil Christus lebt, rufen wir ihn an:

(Liturg:) Mit der ganzen heiligen Kirche preisen wir dich, denn du hast den Tod besiegt. Dir befehlen wir alle, für die wir beten, und vertrauen deiner Gnade. Dir sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Gemeinde: Amen.